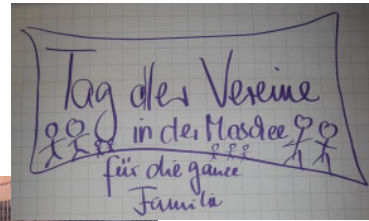


# GL integrativ

Integrationskonferenz Bergisch Gladbach 2010

## Konferenzreader

29. April 2010



Stadt Bergisch Gladbach



gefördert vom  
Ministerium für Generationen,  
Familie, Frauen und Integration  
des Landes Nordrhein-Westfalen



<b>1</b>	<b>DIE INTEGRATIONSKONFERENZ IM ÜBERBLICK .....</b>	<b>3</b>
<b>2</b>	<b>„INTERKULTURELLE ORIENTIERUNG IN VEREINEN“ - KOMM-IN 2009 / 2010...</b>	<b>4</b>
2.1	AUSGANGSLAGE .....	4
2.2	PROJEKTIDEE .....	4
2.3	ABLAUF.....	5
2.4	MOTIVATIONEN ZUR TEILNAHME .....	5
2.5	DIE WERKSTATTPHASE .....	5
2.6	„MODELLEISENBAHN INTERKULTURELL“.....	6
2.7	„TAG DER VEREINE IN DER MOSCHEE“ AM 20.06.2010.....	8
<b>3</b>	<b>DAS INTEGRATIONSKONZEPT.....</b>	<b>9</b>
3.1	LEITGEDANKEN UND ALLGEMEINE ZIELE DES INTEGRATIONSKONZEPTES .....	9
3.2	NACHHALTIGE UMSETZUNG DER ZIELE .....	11
<b>4</b>	<b>NEUER NAME, NEUE AKTEURE - DER NEUE INTEGRATIONSRAT .....</b>	<b>11</b>
<b>5</b>	<b>AUSBLICK.....</b>	<b>12</b>

# 1 Die Integrationskonferenz im Überblick

## Kommunale Integrationsarbeit in Bergisch Gladbach

Sehr geehrte Damen und Herrn,



Am 25.03.2010 hat der Rat das Integrationskonzept für die kommunale Integrationsarbeit in Bergisch Gladbach beschlossen.

Viele von Ihnen haben sich an der Erarbeitung dieses Konzeptes beteiligt und so daran mitgewirkt, dass im jetzt verabschiedeten Konzept die verschiedenen Sichtweisen in Bergisch Gladbach einbezogen werden konnten.

Ich freue mich, Ihnen das verabschiedete Konzept nun vorstellen zu können.

Mit der Integrationskonferenz schließen wir auch den aktuellen „KOMM-IN Prozess“<sup>1</sup> in Bergisch Gladbach ab. Hier ging es darum, das Vereinsengagement von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zu stärken. Angesprochen waren zum Einen Vereine, die sich gern noch stärker für Zugewanderte öffnen möchten und zum Anderen Vereine, in denen sich viele Menschen mit Migrationshintergrund engagieren, insbesondere Migrantinnenorganisationen. Dabei sind interessante Ergebnisse und Erkenntnisse entstanden. Insbesondere möchte ich Ihnen zwei Projektideen vorstellen:

1. Am 20. Juni 2010 findet in der Moschee, Refrather Str. 24, der „Tag der Vereine in der Moschee“ statt.
2. Bis zum Sommer 2011 soll unter Beteiligung verschiedener Vereine und Initiativen eine „interkulturell gestaltete Modelleisenbahn“ gebaut werden.

---

<sup>1</sup> KOMM-IN ist eine Förderlinie des Landes NRW, die Prozesse zur Stärkung von Transparenz, Vernetzung und Steuerung in der kommunalen Integrationsarbeit fördert.

Schließlich wollen wir mit der Integrationskonferenz auch die Gelegenheit nutzen, den neu gewählten Integrationsrat vorzustellen, und mit den vielfältigen Akteuren der Integrationsarbeit in Bergisch Gladbach bekannt zu machen.

Ich freue mich über Ihre rege Beteiligung und möchte Ihnen auf diesem Wege für Ihr Engagement zum Wohle der Stadt Bergisch Gladbach meinen herzlichen Dank aussprechen.

Mit freundlichem Gruß

Bürgermeister Lutz Urbach

## 2 „Interkulturelle Orientierung in Vereinen“ - KOMM-IN 2009 / 2010

### 2.1 Ausgangslage

In unserer Stadt gibt es ein reges Vereinsleben.

Für viele Menschen ist „der Verein“ ein zentraler Aspekt, sich in der eigenen Stadt zu Hause und integriert zu fühlen.

Die Stadt Bergisch Gladbach will das Vereinsengagement von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte stärken.

Während in der kommunalen Integrationsarbeit in den letzten Jahrzehnten das Augenmerk auf starke Zuzüge von Arbeitsmigrant/innen, Flüchtlingen sowie Spätaussiedler/innen und die daraus entstehenden sozialen Problemlagen gerichtet war, geht es heute eher darum, Integration als gesellschaftliches Langzeitprojekt zu verstehen, was nicht nur die Familien mit Zuwanderungsgeschichte über mehrere Generationen prägt und beschäftigt, sondern auch die gesamte Stadtgesellschaft dauerhaft verändert.

Es geht also immer weniger darum, Spezialangebote für Migrant/innen zu etablieren, sondern Partizipation von Zugewanderten zu erreichen. Dazu ist es aber notwendig, dass gesellschaftliche Strukturen sich interkulturell neu ausrichten und ihre Durchlässigkeit und Offenheit gegenüber der gesamten Vielfalt in der Stadtgesellschaft immer wieder auf den Prüfstand stellen. Von vielen Akteuren in Bergisch Gladbach wurde angemahnt, diesen Paradigmenwechsel in der kommunalen Integrationsarbeit aktiv anzugehen und zu gestalten.

Dies sollte mit dem Bergisch Gladbacher KOMM-IN Projekt „**GL integrativ**“ am Beispiel der Freiwilligenarbeit in Bergisch Gladbach erprobt werden.

Für das Handlungsfeld Freiwilligenarbeit wurden bereits konkrete Entwicklungsideen deutlich, als die Stadt zu einem breit angelegten Beteiligungsprozess zur Erarbeitung des kommunalen Integrationskonzeptes aufrief. Hier wurde beispielsweise diskutiert, wie die Sportvereine der Stadt überprüfen könnten, wie viele Übungsleiter/innen einen Migrationshintergrund haben. Gemeinsam mit Migrant\*innenorganisationen könnte für das Engagement als Übungsleiter/in im Sport geworben werden.

Migrant\*innenorganisationen mit Gesangs- und Musikgruppen könnten sich mit der Musikschule und der Caritas zusammen um Auftrittsmöglichkeiten und Talentförderung unter Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund bemühen. Verbesserte und abgestimmte Öffentlichkeitsarbeit bei Veranstaltungen und Festen, terminliche Absprachen und gegenseitige Einladungen können dazu beitragen, dass die Vereinslandschaft in Bergisch Gladbach näher zusammenwächst und insgesamt durchlässiger wird.

Vielen Vereinen fehlte allerdings ein konkreter Handlungsansatz, wie das Thema "interkulturelle Öffnung" in die Vereinsstrukturen praktisch eingetragen, initiiert und verankert werden kann. Der KOMM-IN Prozess sollte interessierten Vereinen die Möglichkeit bieten, sich über mögliche Ansätze auszutauschen und praktische Wege einer interkulturellen Orientierung für den eigenen Verein zu finden.

### 2.2 Projektidee

Deshalb wurden Vereinsakteure, die konkrete Ideen zur interkulturellen Öffnung und Orientierung ihrer Vereine entwickeln wollen, zu einer gemeinsamen Werkstattphase eingeladen.

Angesprochen waren zum Einen Vereine, die sich gern noch stärker für Zugewanderte öffnen möchten und zum Anderen Vereine, in denen sich viele Menschen mit Migrationshintergrund engagieren, insbesondere Migrant\*innenorganisationen.

Folgende Fragen wurden in den Blick genommen:

- Wie gelingt es Vereinen, für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte attraktiv zu sein und diese als Mitglieder und Funktionäre zu integrieren?
- Wie können sich Vereine dabei untereinander unterstützen? Ist eine stärkere Zusammenarbeit unter Vereinen ein geeignetes Mittel, um Vereinsengagement unter Migrant\*innen zu stärken?

Das Projekt war zeitlich befristet über den Zeitraum 1.7.2009 bis 28.2.2010.

### 2.3 Ablauf

Zunächst wurden alle Vereine in Bergisch Gladbach am 16. September 2009 zu einer Eröffnungsveranstaltung eingeladen. Dort wurde die Projektidee vorgestellt. Vereine, die an konkreten Ideen zur interkulturellen Orientierung des eigenen Vereins arbeiten wollten, trafen sich daraufhin zweimal wieder und entwickelten konkrete Arbeitsansätze für den eigenen Verein sowie für eine mögliche Zusammenarbeit. Am 12.01.2010 wurden die erarbeiteten Ideen einem größeren Interessenskreis vorgestellt und Vereinbarungen für die Umsetzung getroffen.

Die Termine im Überblick:

1. Eröffnungsveranstaltung:.....16.09.2009
2. Werkstattphase:  
Workshop I: .....05.11.2009,  
Workshop II:.....07.12.2009,
3. Abschlussveranstaltung:..... 12.01.2010,  
(jeweils 19.00 Uhr bis 21.00 Uhr.)

### 2.4 Motivationen zur Teilnahme

Die teilnehmenden Vereine brachten vorrangig folgende Interessen mit:

- Mitgliedergewinnung
- Teilnehmer / Besucher für offene Vereinsveranstaltungen etc. gewinnen
- Netzwerkbildung mit anderen Vereinen / Dachverbände nutzen
- Angebotsentwicklung durch Kooperation: Das eigene Angebot attraktiver machen, indem man mit Vereinen anderer Ausrichtung zusammenarbeitet.
- Interkulturelle Begegnung / Sich kennenlernen / Vorurteile abbauen / bekannter werden

Einige der Teilnehmenden begrüßten ausdrücklich, dass ihnen eine Plattform gegeben wird, ihre Erfahrungen – auch negativer Art – darzulegen, damit anhand guter und schlechter Erfahrungen ein Gewinn für alle erzielt werden kann.

Auf die Frage, wofür sich die Teilnahme an der Werkstattphase gelohnt habe, wurden folgende Aspekte genannt:

*„Meine Motivation ist gestiegen, Integration konkret anzupacken.“*

*„Es war interessant, einen Teil des vielseitigen Vereinsleben in Bergisch Gladbach kennenzulernen, um gemeinsame Interessen zu finden.“*

*„Erkenntnis: Interkulturelle Verbindungen sind möglich!“*

*„Netzwerkbildung“*

*„Erweiterung des eigenen Horizonts“*

### 2.5 Die Werkstattphase

Während der Eröffnungsveranstaltung wurde deutlich, dass die anwesenden Vereine an vielen Stellen gut zusammenarbeiten. Vorhandene Dachverbandsstrukturen sorgen für gute Rahmenbedingungen. Das Engagement der anwesenden Funktionäre ist hoch. Im Vereinsleben ist Interkulturalität selbstverständlich. Interkulturelle Vielfalt trägt zur Bereicherung des Vereinslebens bei.

Es gibt großes Interesse, den eigenen Verein weiter bekannt zu machen, für weitere Zielgruppen zu öffnen bzw. mit anderen Vereinen stärker zusammenzuarbeiten. Viele der Vereinsvertreter/innen haben dabei gute, manche auch weniger gute Erfahrungen gesammelt.

Schwerpunkt der Werkstattphase war die Arbeit an den folgenden Fragestellungen:

⇒ Wie können sich die Vereine für neue Zielgruppen öffnen und neue Mitglieder gewinnen?

⇒ Wie können die Vereine sich unterstützen und gemeinsam mehr erreichen als allein?

⇒ Wie kann es nach negativen Erfahrungen in der Zusammenarbeit weiter gehen?

⇒ Wie kann interkulturelle Vielfalt produktiv und kreativ genutzt werden?

An der Werkstattphase nahmen acht Vereine und zwei Dachverbände teil:

BFBI Bergischer Förderverein zur Bildung und Integration

Christliche Pfadfinder der Adventjugend (CPA)  
Bensberger Tukane

DPSG Refrath Stamm Widukind

Eisenbahnclub Bergisch Gladbach e. V.

Stadtsportverband

Stadtverband Kultur

Sport- und Kulturverein Adler e. V.

TSV Hand

Verein Nostra Famiglia

Zentrum für Aktion und Kultur

Im Gespräch über mögliche Ideen für die interkulturelle Orientierung der Vereine zeigte sich, dass alle Ideen zwei übergeordnete Ziele verfolgen. Einmal gab es Ideen, wie einzelne Vereine stärker zusammenarbeiten können, um gemeinsam ein interkulturell interessantes Vereinsangebot für die eigenen Mitglieder zu machen. Auf der anderen Seite gab es Ideen, wie die Vereine sich zusammenschließen können, um gemeinsam die Bevölkerung für ihre Angebote zu interessieren.

### Hier eine Auswahl entwickelter Ideen

- ⇒ Besuch einer Kindergruppe in der Moschee des BFBI
- ⇒ Einladung der beteiligten Vereine zu gemeinsamen Kindergruppenstunden oder Veranstaltungen, mit dem Ziel, sich gegenseitig kennenzulernen und das eigene Angebot für die Kinder zu bereichern (interkulturelle Märchenstunde, Spiele, Kochen etc.).
- ⇒ Organisation eines Familientages in der Moschee. Aufgrund der Überlegung, dass viele der beteiligten Vereine Jugendarbeit machen,

war die Idee entstanden, einen gemeinsamen Familientag zu machen, durch den sich die verschiedenen Vereine Kindern, Jugendlichen und deren Familien mit ihrem Angebot vorstellen (mit Mitmachangeboten).

- ⇒ Veranstaltungsflyer in Türkisch übersetzen mit Unterstützung des Moscheevereins (BFBI).
- ⇒ Verschiedenläubige Pfadfindergruppen treffen sich zum interreligiösen Dialog. Die Gemeinsamkeit der Pfadfinderei wurde als gute Grundlage für einen solchen Austausch gesehen.
- ⇒ Es wurde überlegt, wie man unter den beteiligten Vereinen in Kontakt bleibt, wie man sich gegenseitig zu Veranstaltungen einlädt und über interkulturelle Ideen im Gespräch bleibt. Neben Ideen wie Mails oder Newsletter wurde angeregt, eine internetgestützte Lösung zu finden, und sich per Blog oder über bestehende Veranstaltungskalender (Kölner Stadtanzeiger, Kalender Stadtverband Kultur etc.) auszutauschen.
- ⇒ Gemeinsam wurde die Idee entwickelt, mit dem Aufhänger „Bahnen aus aller Welt“ eine Veranstaltung zu Modellbahnen zu machen, bzw. eine gemeinsame Modellbahn zu bauen, in dem die verschiedenen Facetten der beteiligten Vereine zum Ausdruck gebracht werden (Jurte, Fußballplatz etc.).
- ⇒ Veranstaltung einer stadtweiten Vereinsbörse nach dem Vorbild der Vereinsbörse Bensberg.

### Abschluss und Verabredungen

Die Vereine nahmen ganz unterschiedliche Ideen für die eigene Praxis mit. Daneben wurden aber auch zwei konkrete Kooperationsideen vereinbart, die in 2010 bzw. 2011 gemeinsam umgesetzt werden sollen. Alle interessierten Vereine, Gruppierungen sowie gesellschaftliche Einrichtungen in Bergisch Gladbach sind herzlich eingeladen, mitzuwirken. Im Folgenden werden die beiden Ideen vorgestellt.

#### 2.6 „Modelleisenbahn interkulturell“

Der Eisenbahnclub Bergisch Gladbach (ECGL) verfügt über eine „Modulbahn“. Das ist eine Modelleisenbahn, die in 15 Module zerlegt werden kann. Die Landschaft der einzelnen Module kann frei gestaltet werden. Man kann die Eisenbahn



durch ein Pfadfinderlager oder durch eine Stadt führen, durch verschiedenste Landschaften, an einem Fußballplatz vorbei etc. Dies eröffnet die Möglichkeit, über die Gestaltung verschiedener Landschaften verschiedene Botschaften in Szene zu setzen. Es lassen sich durch die visuelle Darstellung „Geschichten erzählen“.

Die **Projektidee** ist nun, dass interessierte Vereine etc. jeweils ein Modul kreativ gestalten. Dabei können sie eine Landschaft ihres Herkunftslandes darstellen oder ihre Vereinsaktivitäten in Szene setzen. Es können Szenen dargestellt werden, die ein bestimmtes Thema aufgreifen. Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt. Sind alle Module fertig, werden Sie zu einer gemeinsamen Modellbahn zusammengeführt und öffentlich ausgestellt (bspw. im Rahmen des Kultur- und Stadtfestes oder der Vereinsbörse Bensberg usw.). Es ist auch möglich, Bahnen aus verschiedenen Ländern darüber fahren zu lassen. Der ECGL verfügt über verschiedene Modellbahnen, vorrangig aus dem europäischen Ausland.

## Organisation

Jeder Verein, der mitmachen will, stellt ein „Bauteam“ aus 3-5 Leuten zusammen (Kinder und Jugendliche können auch teilnehmen. Die Beteiligung von mindestens einem Erwachsenen ist aber ratsam.)

Der ECGL steht den Teams in der Bauphase für die technische Beratung unterstützend zur Seite. Er stellt die Baupläne bereit. Die Vereine besorgen das Material und bauen ihr Modul.

## Ziele

Mit dem Projekt möchten die beteiligten Vereine erreichen, dass

- Begegnung zwischen verschiedenen Vereinen ermöglicht wird,
- eine starke öffentliche Wirkung entfaltet wird,
- durch das Projekt Menschen angesprochen werden, die ansonsten eher selten im Blick interkultureller Begegnung sind (Interkulturelle Begegnung gelingt bereits sehr gut über Sport, Tanz, Musik und Feste feiern. Hier werden Menschen angesprochen, die in ihrer

Freizeit gerne handwerken, basteln und gestalten oder sich für Technik interessieren.)

Das Thema „Eisenbahn“ besitzt eine starke Metaphorik in Bezug auf Integration als gesellschaftliche Herausforderung:

- ⇒ Die meisten Gastarbeiter kamen mit dem Zug.
- ⇒ Die Eisenbahn steht für „Verbindung herstellen“.
- ⇒ Durch die Module lässt sich in einem „Gesamtkunstwerk“ Vielfalt und Unterschiedlichkeit darstellen.
- ⇒ Durch den Einbau eines Bahnhofs (Der ECGL verfügt über einen Nachbau des Gronauer Bahnhofs) kann ausgedrückt werden: „Egal, wie unterschiedlich wir sind, egal woher wir kommen, unser „Zielbahnhof“ ist Bergisch Gladbach.“

## Nächste Schritte

Als nächstes soll die Idee in den Vereinen und darüber hinaus bekannt gemacht werden. Anstehende öffentliche Veranstaltungen sollten genutzt werden, um für die Idee zu begeistern. Das Stadtmarketing unterstützt die Verbreitung der Idee mit Pressearbeit und der Erstellung von Werbematerialien. Insbesondere wird ein entsprechender Flyer erstellt, der die Projektidee erklärt. Vereine, die mit dem Flyer für die Projektidee werben wollen, wenden sich bitte an:

Martina Siebenmorgen  
Stadt Bergisch Gladbach  
Fachbereich Jugend und Soziales  
Soziale Stadtentwicklung  
-Integration Zugewanderter-  
Postfach 20 09 20  
51439 Bergisch Gladbach

Tel.: 02202-142361  
Fax: 02202-142325  
e-mail: [m.siebenmorgen@stadt-gl.de](mailto:m.siebenmorgen@stadt-gl.de)

## 2.7 „Tag der Vereine in der Moschee“ am 20.06.2010

Während der Werkstattphase war deutlich geworden, dass viele der Vereine in irgendeiner Weise Jugendarbeit machen und es ein gemeinsames Interesse ist, Kinder und Jugendliche für eine sinnvolle Freizeitgestaltung zu begeistern.

Daraus entstand die Projektidee, an einem Tag, an dem für gewöhnlich viele Kinder und Jugendliche die Moschee besuchen (Sonntag), die verschiedenen Angebote für Kinder und Jugendliche in Bergisch Gladbach auf dem Gelände der Moschee vorzustellen. Vereine sowie sonstige Anbieter der Kinder- und Jugendarbeit hätten die Möglichkeit, sich vorzustellen, sich gegenseitig besser kennenzulernen, für das eigene Angebot zu werben und die Moschee und deren Gemeindeangehörige kennenzulernen.

### Organisation

Um die Vereine, die im Rahmen der Werkstattphase im KOMM-IN Prozess bereits zusammengearbeitet haben, hat sich ein Vorbereitungskreis gebildet. Alle interessierten Akteure können sich an der Vorbereitung beteiligen. Der Vorbereitungskreis wird vom Institut für soziale Innovation organisatorisch unterstützt.

#### Ansprechpartnerin:

Katja Feld  
Institut für soziale Innovation  
Opferfelder Str. 22  
42719 Solingen  
k.feld@institut-fuer-soziale-innovation.de  
01761/2307831 oder 0212/2307839

### Nächste Schritte

1. Die Veranstaltung wird über die Netzwerke der Stadtverwaltung und der beteiligten Vereine publik gemacht. Darüber hinaus sorgt die Stadtverwaltung für die Öffentlichkeitsarbeit.
2. Interessierte Vereine, Gruppen und gesellschaftliche Einrichtungen melden dem Vorbereitungskreis, wie sie sich beteiligen möchten (siehe Anmeldeformular rechts).
3. Der Vorbereitungskreis koordiniert die Beteiligungswünsche, erstellt einen Veranstaltungsplan und informiert die interessierten Akteure.



20. Juni 2010, 11 - 16 Uhr

## Anmeldeformular

Wir wollen uns beteiligen. Wir sind:

\_\_\_\_\_  
Verein/Institution/Gruppe

\_\_\_\_\_  
AnsprechpartnerIn

\_\_\_\_\_  
Anschrift

\_\_\_\_\_  
Telefon

\_\_\_\_\_  
Datum

\_\_\_\_\_  
Unterschrift

Wir möchten (bitte ankreuzen):

- uns mit einem Informationstand präsentieren. Benötigt wird eine Fläche von ca. \_\_\_\_\_qm,
- folgende Mitmachaktion anbieten:

\_\_\_\_\_  
 Wir benötigen einen Stromanschluss.

Die Veranstaltung findet im Freien statt. Wir benötigen einen Pavillon oder Ähnliches.

Sonstige Anmerkungen:

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_



### 3 Das Integrationskonzept

In Umsetzung des Ratsbeschlusses zur „Strategie 2015“ vom 07.03.2007 hat der Bürgermeister den Fachbereich 5 beauftragt, ein Integrationskonzept – zunächst für den Personenkreis der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte – zu erarbeiten. Hierzu entwickelte der Fachbereich ein beteiligungsorientiertes Verfahren, das die Einbeziehung der Betroffenen, der in der Integrationsarbeit tätigen Akteure und der Politik gewährleistete. Die Umsetzung wurde erleichtert durch die Förderung aus dem Landesprogramm „KOMM-IN“ und die Unterstützung durch das Institut für soziale Innovation.

Zum Auftakt fand am 19. Juni 2008 die erste Bergisch Gladbacher Integrationskonferenz statt, in der eine erste Einschätzung der aktuellen Situation sowie vorrangiger Handlungsbedarfe erarbeitet wurden. Für die vorrangig identifizierten Handlungsfelder „Wirtschaft / Handel / Arbeit“, „Bildung“, „Sprache“ und „Grundsätze des Zusammenlebens“ wurden aus der Mitte der Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Integrationskonferenz Redaktionsgruppen gebildet, die Zielsetzungen und konkrete Maßnahmenvorschläge für das jeweilige Handlungsfeld erarbeiten sollten. Zudem wurde eine Lenkungsgruppe (Vertreter und Vertreterinnen der Fraktionen im Rat, Vorsitzender und Geschäftsführer des Integrationsbeirates, Gleichstellungsbeauftragte und Fachbereichsleiter 5) eingerichtet, die den gesamten Entwicklungsprozess begleitet hat und insbesondere die Grundaussagen zur Integration (Teil I) interfraktionell abgestimmt hat.

Zur Unterstützung der inhaltlichen Arbeit fand am 19./20. September 2008 ein Integrationsworkshop für die Mitglieder der Redaktionsgruppen und die Entscheidungsträger in der Stadt Bergisch Gladbach unter Einbeziehung von Zugewanderten statt. In dem Workshop wurden die bisherigen Redaktionsgruppen „Sprache“ und „Bildung“ zusammengeführt. Nachdem die Redaktionsgruppen Ziele und Maßnahmenvorschläge erarbeitet hatten, fand im Januar 2009 zu jedem Handlungsfeld eine Expertenrunde (Vertreter/-innen aus Migrantenorganisationen und Institutionen der Integrationsarbeit sowie Zugewanderte) statt, die die Arbeitsergebnisse fachlich diskutierten und ergänzten.

In gemeinsamer Sitzung befassten sich Sozialausschuss und Integrationsbeirat am 04.12.08 mit Grundaussagen zur Integration.

In der Lenkungsgruppe wurden die vorgeschlagenen Ziele für die drei Handlungsfelder in Rangfolgen gesetzt und auf Vorschlag der Verwaltung die vorrangigen Maßnahmen für die Arbeitsphase 2009/10 (s. Teil IV des Konzeptes) ausgewählt. Die übrigen Maßnahmevorschläge wurden dem Konzept als Anlagen beigelegt.

Parallel zur Arbeit an den Handlungsfeldern hat eine weitere Arbeitsgruppe „Monitoring“ Grundlagen und Verfahrensweisen erstellt, wie die Wirkung der Umsetzung des Integrationskonzeptes beobachtet und so der weitere Entscheidungsprozess befördert werden kann.

#### 3.1 Leitgedanken und allgemeine Ziele des Integrationskonzeptes

Im ersten Teil des Integrationskonzeptes wurden Leitgedanken und allgemeine Ziele für die kommunale Integrationsarbeit in Bergisch Gladbach aufgeführt und damit das Grundverständnis des Integrationskonzeptes formuliert.

#### Präambel

Integration ist eine Bereicherung für die Gesellschaft. Sie erfordert die Akzeptanz der allgemeinen Menschenrechte und der Grundwerte des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland, insbesondere

- Demokratie und Rechtsstaatlichkeit,
- Gleichberechtigung von Frau und Mann,
- Religionsfreiheit,
- Meinungsfreiheit,
- Toleranz gegenüber Andersdenkenden,
- Chancengleichheit.

Diese Grundwerte und die deutsche Sprache sind Teil der rechtlichen, politischen und sozialen Ordnung unserer Gesellschaft. Sie bilden die Grundlage unseres Zusammenlebens.

## Integration als kommunale Aufgabe

Zuwanderung hat die gesellschaftliche Realität in Deutschland nachhaltig verändert. Unsere Stadt will alle wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Fähigkeiten und Potentiale zur Entfaltung kommen lassen. Deshalb ist die Gestaltung von Integration auch eine kommunale Aufgabe und ein Angebot an alle Zugewanderten und Einheimischen unserer Zuwanderungsgesellschaft.

Interkulturelle Arbeit ist eine wesentliche Grundlage unserer kommunalen Integrationspolitik. Ziel ist das gleichberechtigte Miteinander von Menschen mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund, z.B. in den Stadtteilen, den Kindertageseinrichtungen und Schulen, in der Nachbarschaft, am Arbeitsplatz oder bei der gemeinsamen Freizeitgestaltung.

## Zuwanderung verständlich machen und Integration gestalten

Die Prozesse des sozialen Wandels, die auch von Zuwanderung geprägt werden, müssen den Menschen verständlich gemacht und von ihnen verstanden werden. Sie sind durch die Politik zu bewerten.

Integration setzt den Willen zu einer gemeinsamen Zukunft voraus. Sie bedeutet keine einseitige Anpassung von Minderheiten an die Mehrheitsgesellschaft, sondern ein konstruktives Miteinander der Kulturen. Für das Zusammenleben ist die eine Verständigung in Deutsch unerlässlich.

## Integration ist Ausdruck gegenseitiger und gesellschaftlicher Toleranz

Der Einzelne muss sich seiner eigenen Herkunft, Lebensgeschichte und Identität bewusst sein. Diese Verschiedenheit zu erkennen, ist eine Voraussetzung, um eine gemeinsame Zukunft zu gestalten. Alle Menschen müssen daher zum toleranten Zusammenleben mit anderen in einer Zuwanderungsgesellschaft befähigt werden.

Gleichberechtigter Dialog und nicht diskriminierender Umgang zwischen den zugewanderten und den ‚einheimischen‘ Mitgliedern unserer Gesellschaft müssen gefördert werden. Dies trägt dazu bei, Extremismus und Fremdenfeindlichkeit zu verhindern.

## Integration bietet Entwicklungschancen für die Kommune und den Einzelnen

Integration setzt bei den Gaben und Fähigkeiten jedes einzelnen Menschen an. Die darin liegenden Chancen wollen wir ermöglichen. Einheimische und Zugewanderte sollen die gleichen Chancen zur gesellschaftlichen Teilhabe und Daseinsgestaltung erhalten.

Unsere Stadt fördert mit ihrem Integrationskonzept Ansätze und Ziele auf allen Ebenen des wirtschaftlichen, kulturellen, sozialen und politischen Miteinanders.

## Welche Ziele wollen wir mit unserem Integrationskonzept erreichen

- ⇒ Wir fördern gegenseitige Toleranz und tragen zum Abbau von Vorurteilen jeglicher Art bei. Für Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, Extremismus und Intoleranz ist in unserer Stadt kein Platz.
- ⇒ Wir kennen die verschiedenen Kulturen und Religionen der Menschen unserer Stadt und lernen sie verstehen.
- ⇒ Wir greifen Impulse anderer Kulturen als Anregung für unsere Weiterentwicklung auf und lassen andere an unserer Kultur teilhaben.
- ⇒ Deutschkenntnisse sind der Schlüssel zur Integration. Deshalb werden alle Möglichkeiten des Erwerbs und der Vermittlung der deutschen Sprache genutzt und unterstützt. Sprachkenntnisse sind notwendig, aber allein nicht ausreichend für Integration.
- ⇒ Qualifizierte Bildungs- und Berufschancen stehen auch Zugewanderten offen und werden von ihnen genutzt, so dass ihnen die sinnvolle Tätigkeit zum Erwerb des eigenen Lebensunterhaltes ermöglicht wird. Selbstbestimmtes Leben in einer Gemeinschaft schafft Anerkennung im gesellschaftlichen Umfeld.
- ⇒ Menschen mit Zuwanderungsgeschichte fühlen sich in unserer Stadt wohl. So genannte Parallelgesellschaften werden vermieden.
- ⇒ Die Zugewanderten treten – unter Wahrung ihrer kulturellen Vielfalt und Identität – aktiv für die freiheitlich-demokratische Grundordnung und die Wahrung der Grundwerte ein.

### 3.2 Nachhaltige Umsetzung der Ziele

Mit dem Beschluss des Integrationskonzeptes am 25.03.2010 hat der Rat die Verwaltung beauftragt, den in Teil IV enthaltenen Aktionsplan für die Jahre 2010 – 2015 in Abstimmung mit dem Integrationsrat und dem zuständigen Fachausschuss ASSG umzusetzen. Dabei sollen vorrangig die Handlungsfelder „Bildung und Sprache“ und „Wirtschaft/Handel/Arbeit“ bearbeitet werden. Zugleich sollen mehr Daten über die aktuelle Situation von Zugewanderten erarbeitet werden, damit die Wirksamkeit umgesetzter Maßnahmen beobachtet und die Erforderlichkeit weiterer Initiativen beurteilt werden kann.

An der Beschaffung zentraler Datenbestände, wie sie in den Teilen III und IV des Integrationskonzeptes beschrieben sind, wird verwaltungsintern und in Kooperation mit Dritten (z. B. RBK, Bundesagentur für Arbeit, Schulaufsicht, Landes-

amt für Statistik) gearbeitet. Über die beschafften Daten und die umgesetzten Maßnahmen des Aktionsplanes werden der Integrationsrat und der ASSG regelmäßig unterrichtet werden.

Entsprechend den Prioritätensetzungen innerhalb des Aktionsplanes sind die Maßnahmen in Abstimmung mit den Akteuren, die bereits in den Aufgabenfeldern tätig sind, voranzutreiben, die zur Verbesserung der Bildungsverläufe von Kindern aus Familien mit Migrationshintergrund und zur besseren Einmündung von Menschen mit Migrationshintergrund in Erwerbstätigkeit beitragen.

Als ein wichtiges Dialogforum zwischen Integrationsrat, Migrantenselbstorganisationen und politisch Verantwortlichen soll die Integrationskonferenz jährlich durchgeführt werden. Die Konferenzen werden auch den Umsetzungsprozess des Integrationskonzeptes begleiten und anregen.

## 4 Neuer Name, neue Akteure - Der neue Integrationsrat

Mit der Integrationskonferenz soll auch die Chance genutzt werden, Ihnen den neuen Integrationsrat vorzustellen.

Seit der Wahl am 07.02.2010 heißt dieses Gremium wie in vielen anderen Kommunen auch in Bergisch Gladbach Integrationsrat. Im Unterschied zum Integrationsbeirat besteht der Integrationsrat aus vom Rat entsandten Mitgliedern und mit der Integrationsratswahl direkt gewählten Migrantenveteren/innen. Er setzt sich konkret aus 14 gewählten und sieben vom Rat entsandten Mitgliedern zusammen. Er kann Mitglieder in Ratsausschüsse mit beratender Funktion entsenden. Darüber hinaus beteiligt sich der Integrationsrat an der Gestaltung der Lebensbedingungen und der Integrationsmöglichkeiten von Zugewanderten.

#### Gewählte Mitglieder:

Ekue	Adjano
Saim	Basyigit
Dirk	Cromme
Klaus	Farber
Alwine	Hartwig
Cemal	Kalkan
Bedriye	Kara
Senel	Karakus

Kemal	Yildiz
Bülent	Iyilik
Christos	Soilemezoglu
Marina	Krämer
Birgit	Sapp

#### Entsante Mitglieder:

Mechthild	Münzer
Hermann Josef	Wagner
Fabian	Schütz
Annemie	Scheerer
Brigitte	Schöttler-Fuchs
Waltraud	Schneider
Boris	Jentsch

Der Integrationsrat hat am 04.03.2010 zum ersten Mal getagt und sich konstituiert. Zum Vorsitzenden wurde Bülent Iyilik gewählt. Turnusmäßig tagt das Gremium ca. drei- bis viermal pro Jahr.

Haben Sie Anregungen oder Fragen an den Integrationsrat? Frau Martina Siebenmorgen unterstützt die Arbeit des Integrationsrats vonseiten der Stadtverwaltung und wird Ihre Anfragen und Rückmeldungen gerne weitergeben (Kontakt-daten von Frau Siebenmorgen siehe Seite 8).

## 5 Ausblick

Die volle gesellschaftliche Teilhabe aller Einwohnerinnen und Einwohner in Bergisch Gladbach zu realisieren, bleibt eine große Herausforderung für die politisch Verantwortlichen und alle gesellschaftlichen Kräfte. Trotz – oder gerade wegen – der äußerst angespannten Haushaltssituation wird es darauf ankommen, die vorhandenen knappen Ressourcen und die Infrastruktur so auszurichten, dass möglichst allen Menschen die

Chancen eröffnet und die Chancen von diesen ergriffen werden, ihr Leben eigenverantwortlich zu gestalten und unser Gemeinwesen aktiv mit zu tragen. Im konstruktiv-kritischen Zusammenwirken sind wir gemeinsam gefragt, jene Mechanismen und Strukturen zu identifizieren, die Ausgrenzung fördern oder Teilhabe beeinträchtigen, um dann bessere Wege des Miteinanders zu entwickeln.

---

**Herausgeber:** Stadt Bergisch Gladbach  
Fachbereich Jugend und Soziales  
Soziale Stadtentwicklung  
-Integration Zugewanderter-  
Martina Siebenmorgen  
Postfach 20 09 20  
51439 Bergisch Gladbach  
Tel.: 02202 - 142 361  
Fax : 02202 - 142 325  
E-Mail: m.siebenmorgen@stadt-gl.de



Stadt Bergisch Gladbach

**Erstellt von:** Institut für soziale Innovation  
Katja Feld  
Opferfelder Str. 22  
42719 Solingen  
Tel.: 0212 - 230 783 9  
Fax: 0212 - 642 806 0  
E-Mail: k.feld@institut-fuer-soziale-innovation.de



**Gefördert von:** Ministerium für Generationen,  
Familie, Frauen und Integration  
Des Landes Nordrhein-Westfalen



**Stand:** 19.04.2010